

Pressespiegel

Zeitung

Marburger Neue Zeitung

Datum

06.07.2010

Tragödie in der Kinderstube

Vogelkundler beklagen Totalverlust von Storchennachwuchs

VON PASCAL REEBER

Amöneburg/Ebsdorfergrund. Es gleicht einem Krimi am Himmel: Binnen weniger Tage ist der gesamte Storchennachwuchs im Landkreis ausgelöscht worden – sechs Tiere sind tot. Während vier davon in Rauschholzhausen vom Gewittersturm des 10. Juni aus dem Nest geweht wurden, ist der Tod zweier junger Störche bei Radenhausen rätselhaft. Möglicherweise wurden sie von Nilgänsen getötet.

Obwohl es im Landkreis in diesem Jahr eine große Weißstorch-Population gibt – allein bei Niederwalgern wurden über 50 Tiere gezählt – haben nur zwei Paare gebrütet. Es sind eben die Paare in Rauschholzhausen und an der Radenhäuser Lache bei Amöneburg.

In Rauschholzhausen handelte es sich schon um die zweite Brut des Jahres, weiß Robert Cimiotti, Leiter des Amöneburger Naturschutz-Informationszentrums.

Im Frühjahr war ein junges Storcheweibchen nach Rauschholzhausen gezogen und hatte auf dem Schornstein der alten Molkerei mit einem männlichen Tier die Brut begonnen. Wenig später beobachteten Vogelkundler, wie ein zweites Weibchen hinzukam, das wohl bereits im Vor-

jahr dort gebrütet hatte. Bei einem blutigen Kampf verscheuchte das ältere Weibchen seine jüngere Rivalin und vernichtete die Eier, so Cimiotti. Kurz darauf begann das siegreiche Weibchen mit dem verbliebenen männlichen Storch eine neue Brut. „Das waren kräftige kleine Störche“, sagt Cimiotti bewundernd, „und dann gleich vier Stück!“

Gegen den Gewittersturm von Anfang Juni hatten die Tiere aber nichts auszurichten. Das Nest fiel vom Schornstein, die Storchenkinder starben.

Neuen Nachwuchs wird es bei den Störchen in diesem Jahr nicht mehr geben. Störche beginnen im April, spätestens im Mai mit der Brut, berichtet der Marburger Vogelkundler Dr. Martin Kraft. Jetzt sei es viel zu spät. Schließlich stehen

die Zeichen bei den Störchen fast schon auf Abflug. Anfang August starten sie gen Afrika, wo sie den Winter verbringen, erzählt Cimiotti. Mit einer neuen Brut sei somit erst im kommenden Jahr zu rechnen, falls die Störche wiederkommen.

■ Möglicherweise ist ein Streit ums Nest Schuld am Tod der jungen Störche

Der Zug abgefahren ist auch an der Radenhäuser Lache zwischen Kirchhain und Amöneburg. Dort kamen die Jungstörche am 16. Juni zur Welt. Die beiden Jungtiere seien in den Tagen danach von ihren Eltern gefüttert worden. Vor drei Wochen jedoch endeten die Aktivitäten am Nest – für Vogelkundler ein untrügliches Zeichen.

Was mit den Jungstörchen geschehen ist, ist unklar. „Es gibt genug Mäuse und Frösche“, sagt Cimiotti über die Nahrungsquellen der majestätischen Tiere. Da das Nest auf

einem hohen Mast liege, sei es für Feinde kaum zu erreichen.

Möglicherweise hat der Grund für den Tod der jungen Störche Flügel: Nilgänse könnten die Tiere getötet haben, vermutet Ornithologe Kraft. Das Storchennest bei Radenhausen sei im Frühjahr von Nilgänsen bewohnt gewesen. Cimiotti bestätigt, dass die Störche ihre „Vorgänger“ im Nest verscheucht haben. Es sei durchaus möglich, dass die Nilgänse die jungen Störche nun bei einem Kampf ums Nest getötet hätten, sagt Kraft. Solche Kämpfe seien im Vogelreich nicht unüblich.

Storchennachwuchs ist im Landkreis immer noch eine Besonderheit. 2007 kamen in Rauschholzhausen zum ersten Mal nach gut 40 Jahren Pause junge Störche zur Welt. Seither kehren die Störche jedes Jahr hierher zurück. Auch nach Radenhausen kommen die Störche seither regelmäßig zurück.

■ Weil die Storchennachwuchs nicht mehr vorhanden sind, muss die geplante Exkursion des Naturschutz-Informationszentrums Amöneburg am Sonntag, 11. Juli, entfallen.

